

Nachruf
O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen
Professorin am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie
an der Karl-Franzens-Universität Graz
1941-2008

Wir trauern um Anne Jensen, die am 13.8.2008 an den Folgen ihrer langen Krankheit, die sie nicht mehr bezwingen konnte, gestorben ist. Anne war eine hochbegabte Frauenforscherin der ersten Generation, die den Weg vieler junger Menschen, insbesondere von Frauen, durch ihre Lehre und ihre Publikationen entscheidend geprägt hat. Wir danken ihr dafür von ganzem Herzen!

Anne Jensen wurde am 4. Juli 1941 in Hamburg geboren. Nicht getauft, da die Tochter einer Ärztin und eines Nobelpreisträgers selbständig ihre weltanschaulich-religiöse Orientierung wählen sollte, interessierte sich Anne vorerst für den protestantischen Glauben, trat aber dann in die katholische Kirche ein, die ihr Schicksal entscheidend prägen sollte. Nach sechs Semestern des Studiums der Germanistik und Theaterwissenschaft in Heidelberg trat sie 1964 zunächst in die Benediktinerinnenabtei St Hildegard ein, und wechselte zwei Jahre später zu einem jungen französischen Orden. 1971 begann sie an der Dominikanerhochschule in Toulouse ihr Theologiestudium und war von der wissenschaftlichen Theologie von Anfang an fasziniert. 1977 verließ sie den Orden. Im Rückblick bezeichnete sie selber einmal diese Phase ihres Lebens als „dreizehn Jahre gelebte Frauenrepublik“.

Ihre wissenschaftlichen Lehrjahre waren geprägt von Hans Küng. Sie ging 1977 zu ihm nach Tübingen und war vorerst wissenschaftliche Hilfskraft, von 1980-1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin an seinem Institut. In ihrer Tübinger Zeit nahm sie ihre vietnamesische Pflegetochter Thi Hong Tham Nguyen auf. Elisabeth Moltmann-Wendel und Bernadette Brooten prägten in dieser Zeit Anne Jensen in Richtung feministischer Theologie. Mit Luise Schottroff, Herlinde Pissarek-Hudelist, Elisabeth Gössmann und Evi Krobath verband sie seit den 80er Jahren Freundschaft durch das gemeinsame Anliegen der theologischen Frauenforschung. Anne gehört zur Gründergeneration der ESWTR und nahm bereits 1986 an der ersten Konferenz teil.

1984 promovierte sie mit einer Doktorarbeit zu Fragen ostkirchlicher Theologie „Die Zukunft der Orthodoxie. Konzilspläne und Kirchenstrukturen“. 1985 übernahm sie das Teilprojekt des von der Stiftung Volkswagen geförderten Forschungsprojektes „Frau und Christentum“. 1992 habilitierte sie sich: „Gottes selbstbewusste Töchter. Frauenemanzipation im frühen Christentum“ (engl: God`s Self-Confident Daughters) und erhielt die Lehrbefugnis für „Ökumenische Theologie und theologische Frauenforschung“. Diese beiden Qualifikationsschriften verweisen auf die beiden Pfeiler ihrer wissenschaftlichen Forschung, die sie am Grazer Lehrstuhl für Patrologie, ostkirchliche Orthodoxie und Ökumene in Forschung und Lehre schließlich ideal verbinden konnte. Ihr 2002 erschienenes Buch „Frauen im frühen Christentum“ wurde ins Französische übersetzt: Femmes des premiers siècles chrétiens, in diesem Jahr erschien der mit G. Larentzakis erarbeitete Band „Diakonat und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition“.

Der Berufung nach Graz im Jahre 1997 gingen einerseits Wanderjahre in der Lehre voraus: Sie unterrichtete nicht nur in Tübingen, sondern auch in Heidelberg, Frankfurt, Bamberg, Berlin und Würzburg. Zwei Gastprofessuren für feministische Theologie, im WS 1995/96 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin und im WS 1996/97 an der Kath.-theologischen Fakultät der Universität Münster bereicherten ihre Lehrerfahrung. Andererseits stellte das mehr als zwei Jahre andauernde Ringen mit dem Vatikan um die Erteilung des nihil obstat Anne Jensen auf eine harte Probe ihres Durchhaltevermögens. Als aus Rom endlich grünes Licht kam, schien Ruhe und Erfüllung ihres Lebenstraumes einzukehren. Aber sie war bereits von den Anfängen ihrer Krankheit geprägt, die ihre Grazer Jahre massiv mitbestimmte. Anne war genial, witzig, intellektuell anregend und souverän, wenn sie nüchtern war. Gleichzeitig zog sie sich in ihrer heftiger werdenden Krankheit immer mehr zurück und starb schließlich einsam, nachdem sie nicht mehr die psychische Kraft hatte, Kontakte zuzulassen.

Wir stehen fassungslos und sehr betroffen vor diesem allzu frühen Tod. Anne hat die deutschsprachige theologische Frauenforschung der letzten beiden Jahrzehnte entscheidend mitbestimmt. Sie war sich zuletzt ihrer Grenzen sehr bewusst, wollte aber dennoch nach ihrer in einem Jahr bevorstehenden Emeritierung noch eine Publikation über Probas Cento verfassen. Dieses Buch werden wir nicht mehr lesen können. Aber wir haben als reiches Vermächtnis ihre Schriften, in denen ihre Intellektualität weiterwirkt. RIP.

Irmtraud Fischer
Universität Graz